

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 10 (1934-1935)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Die Neugestaltung unserer leichten Truppen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-710392>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

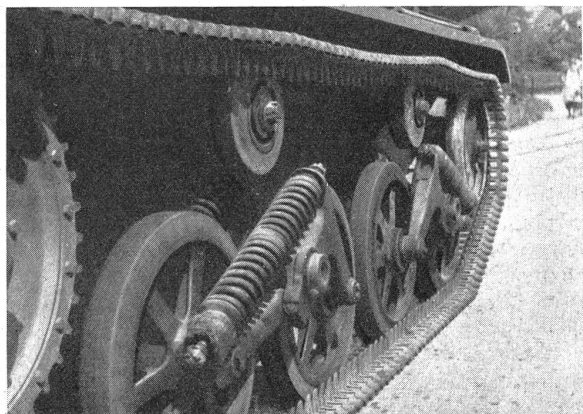
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Der Stahl-Radgürtel eines Vickers-Panzerwagens, setzt sich aus einzelnen, leicht auswechselbaren Elementen zusammen und hat eine Lebensdauer von rund 4000 km. Die starken Radfedern ermöglichen das Anpassen der Radlage an die Bodenbeschaffenheit und das Ueberwinden nicht unbedeutlicher Hindernisse.

La ceinture de roue en acier d'une auto blindée «Vickers» se compose de diverses pièces facilement changeables et peut couvrir une distance d'environ 4000 km. Les forts ressorts des roues permettent une adaptation de la position des roues à l'état du terrain; ils permettent aussi de franchir des obstacles importants.

Phot. K. Egli, Zürich.

sicht bis heute Gewohnheiten, als ob wir in einem Reiche lebten, in dem die Sonne nie untergeht. Wir müssen in unserer ganzen Politik von der unbestreitbaren Tatsache ausgehen, daß die Schweiz ein Wirtschaftsgebiet ist.

Der obligatorische nationale Arbeitsdienst für jugendliche Arbeitslose besteht noch nicht, auch auf diesem Gebiet zeigt sich unheilvolle Zersplitterung unseres Volkes; was heute besteht, ist Stückwerk. Wir müssen Umschulungen bei den Arbeitslosen vornehmen, haben wir doch noch jedes Jahr für mehrere zehntausend Ausländer Arbeitsbewilligungen auszustellen in sog. Mangelberufen. Nach meiner Ansicht dürfen wir keine voreiligen und einschneidenden Maßnahmen treffen (etwa aus finanziellen Gründen, zur Schonung des Kapitals), die die Volks- und Wehrkraft, welche wir im Kampfe gegenüber dem Fremden und Ausländischen so bitter notwendig haben, schwächen. *Wir haben die Jungen nötiger als die Alten.* Daß wir heute noch an unsern Stempelstellen Leute finden, die über 55 Jahre alt sind, ist allerdings ein großes Unglück. Denn diese Arbeitslosen werden in den Produktionsprozeß nie mehr eingeschaltet werden können. Das Schweizervolk hat es bis heute leider nicht zustande gebracht, für seine Alten ausreichend zu sorgen; es muß diese Tat einer wahren, wehrhaften und sozialen Demokratie eines Tages aber doch tun, soll die Volksgemeinschaft nicht eine bloße Phrase bleiben.

Wir möchten unsere kurze Betrachtung schließen: Vom Standpunkt der Landesverteidigung im weitesten Sinne des Wortes aus, vor allem vom Standpunkt der militärischen Bereitschaft der Eidgenossenschaft aus, sind gegen eine planmäßige, forcierte Auswanderung schwere Bedenken zu erheben. Sie zu äußern, schien uns Pflicht zu sein.

H. Z.

## Die Neugestaltung unserer leichten Truppen

Unser Generalstab ist bekanntlich zur Zeit mit der Ausarbeitung einer neuen Truppenordnung beschäftigt, die voraussichtlich auf Ende dieses Jahres in Kraft treten dürfte. Eines der wichtigsten dabei zu lösenden Probleme war die Anpassung unserer Kavallerie an die Bedürfnisse und Anforderungen der heutigen Kriegführung, eine Aufgabe, an die sich der neue Waffenchef der Kavallerie, Oberstdivisionär Labhart, sofort mit voller Kraft

heranmachte. Einen wertvollen Fingerzeig, in welcher Richtung die Lösung zu suchen ist, ergab die schon Ende letzten Jahres erfolgte Unterstellung des Motorwagen dienstes unter die Abteilung für Kavallerie, der in Kürze nun auch die Zuteilung der Radfahrertruppen folgen wird. Auf diese Weise wird alles, was unter den Begriff «leichte Truppen» fällt, in einer Hand vereinigt sein, was zweifellos als äußerst günstige Lösung bezeichnet werden kann.

Der verschiedentlich ins Auge gefaßte Plan einer durchgehenden Motorisierung unserer Kavallerie fiel schon deshalb nicht in ernste Berücksichtigung, weil das Pferd dem Motor im Gelände unbedingt überlegen ist; zudem hatten Versuche in England und Frankreich mit restloser Motorisierung ganzer Truppenkörper eher zu einem negativen Ergebnis geführt, so daß man auch in diesen Ländern zur Kombination Pferd und Motor überging. In dieser Richtung bewegt sich denn auch die Lösung, die in der Schweiz für die leichten Truppen gefunden wurde, und zwar in den «Aufklärungsabteilungen», wie sie nach der neuen Truppenordnung jeder Division zugeteilt sein werden. Mitbestimmend in der Zusammensetzung einer solchen Aufklärungsabteilung war die Forderung, daß diese Truppe bei aller Beweglichkeit und Schnelligkeit doch über eine Feuerkraft verfügen müsse, welche der bisherigen bedeutend überlegen sein soll, d. h. also ihre Ausrüstung mit schweren Waffen. Da es aber weder dem Reiter noch dem Radfahrer möglich ist, schwere Waffen mit sich zu führen, wird man sie auf Motorfahrzeugen diesen Formationen mitgeben. Auf dieser Erkenntnis ist die vorgesehene Anschaffung einer Anzahl Panzerwagen und deren Zuteilung an die Aufklärungsabteilungen begründet, die neben andern schweren Waffen — auf welche noch zurückzukommen sein wird — diesen neuen Abteilungen die nötige Gefechtskraft verleihen werden.

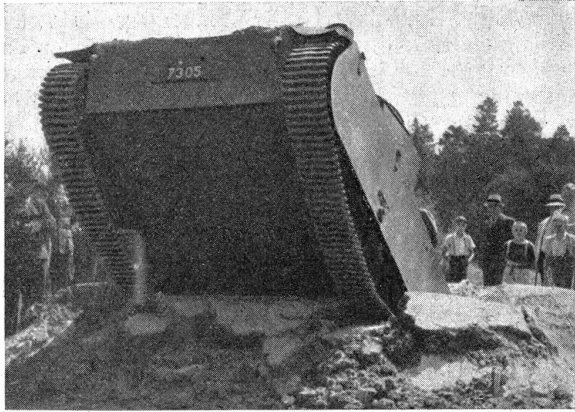
In der zweiten Hälfte Juli fanden unter der Leitung des Waffenchefs der Kavallerie in der Umgebung von Langenthal Uebungen einer aus einer Kav.-Rekrutenschule (3 Schwadronen), einer Radfahrer-Rekrutenschule (2 Kp.), sowie Detachementen einer Motorfahrer-Rekrutenschule und Rekrutenschule für schwere Infanteriewaffen zusammengesetzten Aufklärungsabteilung statt, deren Zweck neben dem Abschluß der felddienstlichen Ausbildung dieser Rekruten auch das Sammeln von Erfahrungen für die Führung solcher Aufklärungsabteilungen



Vickers-Panzerwagen an einem 3 m breiten und 2 m tiefen Graben mit beidseitigen Brustwehren. Der Wagen fährt eben auf die vordere Brustwehr hinauf um dann ruckartig in die Grabentiefe zu gehen.

Auto blindée «Vickers» à l'assaut d'une tranchée de 3 m de largeur et 2 m de profondeur avec parapets des deux côtés. L'auto gravit en cet instant le premier parapet et va se rabattre dans le fond de la tranchée.

Phot. K. Egli, Zürich.



Der Panzerwagen hat sich mit seinem Vorderteil allmählich aus dem Graben herausgearbeitet und ragt nun hoch in die Luft hinaus, gleich wird er aber nach vorne herunterkippen.

L'auto blindée, avec sa partie avant, s'est dégagée progressivement de la tranchée et se dresse maintenant haut dans l'air, mais bientôt elle va basculer en avant. Phot. K. Egli, Zürich.

gen und ihre zweckmäßigste Zusammensetzung war. Vorgängig der ersten Uebung fand eine Vorführung der neu angeschafften Panzerwagen vor dem gleichzeitig durchgeführten taktischen Kurs für Staboffiziere und Hauptleute der Kav.-Brigade I und der Drag.-Abt. 1 und 3 statt, die ein gutes Bild von der Leistungsfähigkeit dieser Wagen vermittelte.

Die von der englischen Firma Vickers hergestellten Panzerwagen weisen eine Länge von 3,5 m auf und vermögen trotz ihres Gewichtes von 4 Tonnen inkl. zwei Mann Besatzung auf guten Straßen eine Geschwindigkeit von 60 km pro Stunde zu entwickeln. Der Antrieb erfolgt durch einen auf der rechten Wagenseite eingebauten Automobilmotor mit einer Stärke von 25 Steuer-PS, die auf ein Raupenpaar übertragen werden. Die Panzerung besteht aus 13-mm-Stahlpanzerplatten in allen senkrechten Flächen, und aus 6 bis 7 mm starken Platten an allen Schrägflächen, die Bewaffnung entweder aus einem schweren Maschinengewehr oder einer Infanteriekanone. Der Beobachtungs- und Geschützturm ist mittels einer Kurbel um 360° drehbar.

In einem eigens zu diesem Zwecke erstellten Hindernisgarten etwas außerhalb Langenthal, zeigte sich dann, daß diese Panzerwagen in der Lage sind, Schützengräben bis zu 1,5 m Breite und Hindernisse bis zu 1 m Höhe ohne weiteres zu überfahren, selbst ein 2 m tiefer und



Mannschaftstransportwagen französischen Ursprunges mit einer speziellen Räderkonstruktion zum Überwinden von Hindernissen.

Camion de fabrication française pour transports de troupes, muni de roues spéciales permettant de vaincre des obstacles. Phot. K. Egli, Zürich.

gegen 3 m breiter Graben mit beidseitigen Brustwehren wurde überwunden. Der Leiter dieser Vorführung, Major von Erlach, gab gleichzeitig auch die Richtlinien für die wirkungsvolle Bekämpfung solcher Panzerwagen, wie auch der bedeutend schwereren, dafür aber weniger beweglichen eigentlichen Tanks bekannt. Anschließend wurden zwei Lastwagen mit besondern Radkonstruktionen gezeigt, die ebenfalls das Überwinden von Gelände- und künstlichen Hindernissen bis zu einer gewissen Höhe und Breite ermöglichen; die Versuche mit diesen Spezialkonstruktionen, die hauptsächlich für Mannschaftstransportwagen der motorisierten Lmg. der Aufklärungsabteilungen in Frage kommen dürften, werden noch einige Zeit fortgesetzt werden müssen, bevor man sich zu ihrer Einführung entschließen wird. (Schluß folgt.) K. E.

## Luftabwehr durch Artillerie

(Fortsetzung.)

Von Oberst Alfred Büchi Art.-Chef 3. A.-K., Winterthur.

### 9. Die Treffwahrscheinlichkeit der heutigen Luftabwehrtartillerie.

Es kann mit Recht behauptet werden, daß die Treffwahrscheinlichkeit der heutigen Luftabwehrtartillerie auf einen bemerkenswert hohen Stand gebracht worden ist. *Es ist absolut nicht mehr berechtigt, an einem Erfolg eines artilleristischen Luftabwehrkampfes zu zweifeln.*



Modell eines kleinen, leichten Panzerwagens, das ebenfalls für die Aufklärungsabteilungen ausprobiert wird. Modèle d'une petite auto blindée légère qui est également mise à l'épreuve pour les détachements de reconnaissance. Phot. K. Egli, Zürich.

Die Entwicklung des Schießens gegen Flugzeuge war allerdings ein ziemlich schwieriges Problem. Die ersten Anläufe hierzu waren zu primitiv und konnten die Bedingungen, welche solch schnell und sozusagen universell bewegliche Ziele stellen, nicht erfüllen. Die Technik hat nun aber auch hier, namentlich durch die Herstellung der Zentralkommandos, Horchgeräte und weitreichenden Scheinwerfer Mittel entwickelt, die es auch ermöglichen, die schnellfliegenden Flieger nicht nur am Tag, sondern auch in der Nacht, in Wolken und bei Nebel mit großer Wahrscheinlichkeit mit Artilleriegeschossen zu erreichen, oder erheblich zu stören. Die Treffwahrscheinlichkeit ist bei 75-mm-Flakkanonen so, daß bei größerer Distanz und Höhe auf ca. 60 Schuß ein Flugzeug, sei es durch Volltreffer oder Sprengstücke, vernichtet wird. Durch ca. je 10 Schuß wird ein Flugzeug gezwungen herunterzugehen. Ein direkter Treffer einer 75-mm-Sprenggranate mit Aufschlagzünder bringt auch die größten Flugzeuge zum augenblicklichen Sturz. Bei einem Sprengpunkt 20 m vor einem gewöhnlichen Beobachtungsflugzeug genügt eine 105-mm-Sprenggranate, um das Flugzeug sofort flugunfähig zu machen.